Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 25

Illustration: Köpfe aus dem Völkerbundsrat

Autor: Roth, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er ging auf sie zu, um sie in seine Arme zu nehmen; aber zu seinem Entsetzen schrak sie förmlich vor ihm zurück.

"Sereward! Rühr mich nicht an! Weshalb konnte ich dich nicht finden? Weshalb hast du nicht gewartet, bis ich kam?"

"Gewartet bis du —?"

Der Herzog fiel von einem Erstaunen ins andere.

"Wirklich!" juhr die Herzogin fort. "Wenn es sich auch bald herausstellte, wie ich versmutete, daß deine Berletzungen nur leicht waren, so hättest du doch auf alle Fälle dort bleiben und auf mich warten müssen auchdem du so dringend nach mir gesandt hattest!"

"Ich — nach dir gesandt — — ich?" Der Herzog sprach in sehr ernstem Ton. "Liebe Frau, möchtest du nicht lieber mit mir nach oben gehen?"

"Nein, zuerst muß ich eine Erklärung haben. Du mußt gewußt haben, daß ich sofort kommen würde. Weshalb hast du nicht auf mich gewartet, nachdem du mir dies sandtest?"

Die Herzogin hielt dem Herzog ein Etwas hin. Er nahm das Etwas. Es war eine Karte, eine seiner eigenen Bistenkarten. Die Rückseite dieser Bistenkarte war mit einigen Zeilen beschrieben. Der Herzog sas saut vor, was auf der Karte stand:

"Mabel, bitte begleite den Ueberbringer sofort zu mir. Man sagt mir, daß ich nicht nach Hause gebracht werden kann."

Der herzog starrte die Karte an. "Das sieht wahrhaftig wie meine Schrift aus," murmelte er.

"Sieht so aus!" rief die Herzogin. "Es ist deine Schrift!"

"Es sieht so aus — wie wenn ich mit zitternder Hand geschrieben hätte!"

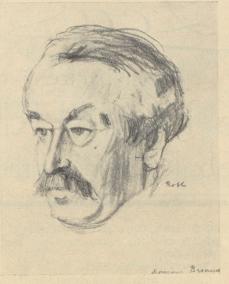
"Mein lieber Junge, unter den Umständen mußte ja deine Hand gittern."

"Mabel, wie bist du zu dieser Karte gestommen?"

"Sie wurde mir gebracht, während ich bei Cane & Wisson war."

$K\"{o}pfe~aus~dem~V\"{o}lkerbundsrat$

Von Rolf Roth



ARISTIDE BRIAND

Minister des Auswärtigen von Frankreich

"Wer hat sie gebracht?"

"Wer sie gebracht hat? Natürlich ber Mann, den du sandtest."

"Der Mann, den ich sandtel" Auf einmas ging dem Herzog ein Licht auf. Er trat einen Schritt zurück.

"Das war ber Schurke selbst!" ichrie er. "Der Schurke? Welcher Schurke?" fragte die Herzogin erstaunt.

"Der Schurfe!" brüllte der Serzog. "Welche Insamie! Eine so insame Falle! Du arme Frau, hast du in deiner Unschuld wirklich geglaubt, ich hätte die Karte geschrieben? Der Schurte! Welche Unverschämtheit, dir eine Haarlocke abzuschneiden!"

"Eine Locke?"

Ihre Erlaucht betastete vorsichtig ihre Frisur, wie um sich zu vergewissern, daß auch wirklich nichts sehle.

"Wohin hat der -- der Mann dich gesbracht?" fragte der Herzog weiter.

"Er führte mich nach dem Draper-Gebäude."

"Dem Draper-Gebäude?"

"Ich war noch nie vorher in der City, aber er sagte mir, es sei das Draper-Gebäude. Es liegt gang in der Rähe der Börse, nicht wahr?"

"In der Nahe der Borfe?"

Das Draper-Gebäude schien ein sonderbarer Ort für das Gesangenhalten des Opsers einer Entführung! Wie verwegen dieser Schurke doch war!

"Der Mann sagte mir," fuhr die Herzogin fort, "du seist dicht bei der Börse von einem Wagen übersahren worden. Es sei ein Möbelwagen gewesen, sagte er, ein Picksord Möbelwagen! War's ein Möbelwagen?"

"Nein, es war fein Möbelmagen. Mabel, warst bu im Draper-Gebäude, als bu ben Brief an mich schriebst?"

"Welchen Brief?"

"Hast du das auch schon wieder vergessen? Ich meine den Brief, den du mir schriebst, den Brief, dessen flehende Worte ich bis zu meinem Lebensende nicht vergessen werde!"

"Hereward, wovon sprichst du eigentlich?" "Aber Mabel — es ist doch unmöglich, daß du diesen Brief — siesen Brief — schon wieder vergessen hast!"

Er reichte ihr den Brief, der dem zweiten Erpresserschen beigelegt gewesen war. Sie nahm ihm den Brief aus der Hand. Sie starrte die Handschrift an. Sie warf einen Blick auf den Inhalt des Briefes und schrie leise auf.

"Ich muß mich setzen!"

Sie setzte sich und las.

"Was — was ist denn das — —?"

Sie las weiter. Das Gesicht ber Serzogin beim Lesen wäre eine interessante Studie für einen Psinchologen gewesen. Schrecken,



Wörtlich genommen

"Worum mached Sie denn allewil d'Auge zue, wenn Sie trinket, Herr Huber?" — "I chan nöb wohl anderst — de Dokter hät mer halt streng vers bote, z'tüs is Glas ines z'tuege!"





